

# Globaler Wandel – und die Jurisprudenz?

## „Wir sollten uns mehr mit Problemen und Antworten beschäftigen als mit Gesetzen“

Der heuer erstmals stattfindende Sommerdiskurs aus Wirtschaft, Recht und Kultur der Universität Wien in Strobl/Wolfgangsee, der von der Manz'schen Verlags- und Universitätsbuchhandlung als Kooperationspartner unterstützt wurde, stand unter dem Motto „Transformationen – Die Herausforderungen des Globalen Wandels“. Für diesen hochkarätigen Dialog aus Wissenschaft und Praxis konnten ExpertInnen verschiedener Disziplinen wie etwa der Migrationsforscher Dekan Univ.-Prof. Dr. **Heinz Fassmann**, der an der Yale-University lehrende Energie- und Klimaexperte Univ.-Prof. Dr. **Arnulf Grübler** (der auch Mitglied des mit dem Friedensnobelpreis 2007 ausgezeichneten Intergovernmental Panel on Climate Change ist), der UNO-Spezialberichterstatter für Folter und Professor für Internationale Menschenrechte an der Universität Wien Univ.-Prof. Dr. **Manfred Nowak**, die Osnabrücker Politologin Univ.-Prof. Dr. **Andrea Lenschow** und der Leiter des Lehrgangs für Informationsrecht und Rechtsinformation Univ.-Prof. Dr. **Nikolaus Forgó** gewonnen werden. Im Anschluss an anregende Vorträge über Problembereiche globaler Veränderungen (z.B. über „Migration und Bevölkerungsentwicklung in Europa“ oder „Klimawandel und Transformationen globaler Energiesysteme“) diskutierten zum Abschluss der Tagung Vertreter des Juristenstandes über „Jurisprudenz im globalen Wandel“.

Der international höchst renommierte Zivilprozessualist Univ.-Prof. Dr. **Paul Oberhammer** von der Universität Zürich fasste im einleitenden Vortrag für den Bereich der juristischen Lehre und Wissenschaft pointiert zusammen, was zuvor während des Diskurses bereits mehrfach angeklungen war: Die „Flüchtigkeit des Rechts“ mache die Erlernung umfangreichen Normenmaterials als primäres Lehrziel des juristischen Studiums überflüssig. Vielmehr sollten Akzente auf die Aneignung grundlegender *personal skills* gelegt werden. So müssten etwa die Fähigkeit, Komplexität zu bewältigen und Problembewusstsein zu entwickeln, verstärkt gefördert werden. Darüber hinaus dürfe die Entwicklung von Lösungsstrategien nicht auf den Blickpunkt des nationalen Rechts beschränkt sein.

In der vom Direktor der Sommerhochschule und Initiator des Sommerdiskurses Univ.-Prof. Dr. **Franz-Stefan Meissel** geleiteten Podiumsdiskussion kamen auch namhafte Vertreter der juristischen Praxis zu Wort. Der Vorstandsvorsitzende der sBausparkasse Gen.-Dir. Dr. **Josef Schmidinger** hob hervor, wie wichtig es für

JuristInnen sei, die wirklich gravierenden Störfälle durch eine Differenzialdiagnose rechtzeitig zu erkennen und wies auf die Bedeutung von soliden Englischkenntnissen ebenso hin wie RA Dr. **Andreas Mayr**, LL.M., geschäftsführender Gesellschafter bei Dorda Brugger Jordis. Beide waren sich darin einig, dass juristisches Spezialwissen entbehrlich sei; die Fähigkeit hingegen, sich rasch in neuen Problemfeldern, Denkstrukturen und Rechtssystemen zurechtzufinden, stelle eine grundlegende Qualifikation dar. Im internationalen Vertrags- und Finanzmarktgeschäft könne man nur dann bestehen, wenn es gelingt, den jeweiligen Vertragspartner vor dem Hintergrund dessen jeweiliger Rechtskultur einzuschätzen.

Die Rechtswissenschaft als weiteres mögliches Arbeitsumfeld für JuristInnen war mit zwei internationalen Wirtschaftsrechtlern, dem Leiter der Abteilung für Völkerrecht und Internationale Beziehungen Univ.-Prof. Dr. **August Reinisch**, LL.M. und Univ.-Prof. Dr. Paul Oberhammer ebenfalls prominent am Podium vertreten. Beide betonten das Verschmelzen von Wissenschaft und Praxis und wiesen der Rechtswissenschaft den „unbequemen, aber notwendigen Platz“ an der Schnittstelle von akademischer Arbeit und juristischer Praxis zu: Sachprobleme sollten aus der Rechtspraxis aufgegriffen, umsetzbare Lösungskonzepte mit wissenschaftlichen Methoden erarbeitet werden. Eine lediglich an die Geistes- oder Sozialwissenschaften anknüpfende akademische Positionierung würde hingegen die Rechtswissenschaft immer mehr ins Abseits stellen. Es bedürfe daher „kluger Köpfe“ für die Universität, so Oberhammer, die für eine universitäre Tätigkeit begeistert werden müssten, was unter den derzeitigen Rahmenbedingungen aber immer schwieriger werde.

(Text: Dr. Julia Jungwirth, Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien)

Das vollständige Programm des Sommerdiskurses 2008 findet sich unter: [www.univie.ac.at/sommerdiskurs](http://www.univie.ac.at/sommerdiskurs)

Der nächste Sommerdiskurs wird voraussichtlich von 6.-8. August 2009 am Wolfgangsee stattfinden und unter dem Generalthema „Polis und Techné – Zur Steuerung von Systemwandel“ stehen.

